

Die wettinischen Lande bis zum Anfall der Kurwürde an das Haus Wettin.

Friedrich der Ernsthafte.

Auf Friedrich den Freidigen folgte nach dessen am 16. November 1324 erfolgter Auflösung sein damals noch unmündiger, 1310 geborener Sohn Friedrich aus der Ehe mit Elisabeth von Arnshaus, dem dann die Geschichtschreibung in Anerkennung seines rücksichtslosen, durchgreifenden Wesens den Zunamen des Ernsthaften gegeben hat. Der Anfang seiner durch die Mutter und den Grafen Heinrich XVI. von Schwarzburg als Vormündern geleiteten Regierung fiel in die Zeit der Festigung des Kaisertums Ludwigs des Bayern nach langem vererblichen Bürgerkriege. Es ist erzählt worden, in wie kluger Weise Elisabeth und ihre Berater die Zeitlage schon während der letzten Jahre Friedrichs des Freidigen, ohne daß dieser bei seinem Gemüthsstande noch wesentlichen Anteil an der Politik haben konnte, zu Gunsten des zukünftigen Herrschers auszunutzen verstanden. So lange noch das Gestirn Johannis von Böhmen glänzte und man dessen Einfluß als ausschlaggebend in Rechnung ziehen mußte, hielt man an den böhmischen Verbindungen fest. Sobald aber die Schlacht auf der Ampfinger Haide die Lage entscheidend für die Bayern gewandelt hatte, schickte man Tutta, die böhmische Braut des jungen Friedrich, die bisher mit ihm auf der Wartburg erzogen worden war, dem Böhmenkönig zurück und leitete Verhandlungen mit Kaiser Ludwig ein zur Gewinnung von dessen Tochter Mechthild für Friedrich, Verhandlungen, die den schon erwähnten glücklichen Erfolg hatten. Zwar mußte sich Friedrich oder vielmehr die Landgräfin zu einem ganz besonderen Bündnisse mit Ludwig dem Bayer verstehen, aber die dabei übernommenen Verpflichtungen belohnten sich reichlich. Mit der Erlaubnis, Altenburg, Zwickau und Chemnitz, die Ludwig nach der Mühlbacher Schlacht an König Johann verpfändet hatte, von Böhmen ein-